ROTKÄPPCHEN-MUMM

Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien GmbH
Sektkellereistraße 5, 06632 Freyburg/Unstrut

Deutscher Bundestag
Finanzausschuss
Platz der Republik 1
11011 Berlin
finanzausschuss@bundestag.de

Ansprechpartner: Silvia Wiesner
Abteilung: Geschäftsführung
Telefon: +49 6123 606 201
Silvia.Wiesner@rotkaeppchen-mumm.de

Datum: 06. November 2026

Stellungnahme der Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien GmbH

zur öffentlichen Anhörung des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages am 09. November 2026 zum Entwurf der Bundesregierung eines Haushaltsbegleitgesetzes 2027 (BT-Drs. 21/7860)

Rotkäppchen-Mumm dankt dem Finanzausschuss für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Als größter Sekthersteller Deutschlands bringen wir die praktische Sicht eines unmittelbar betroffenen Unternehmens ein. Diese Stellungnahme bezieht sich auf die geplante Erhöhung der Schaumweinsteuer und damit auf das Kerngeschäft von Rotkäppchen-Mumm: Mit Sektproduktion an den Standorten Freyburg (Unstrut), Eltville am Rhein, Hochheim am Main und Breisach am Rhein, darunter dem größten Sektwerk Deutschlands in Freyburg (Unstrut), und fünf deutschen Sektmarken ist die Unternehmensgruppe Marktführerin in diesem Segment.

Wir erkennen die Notwendigkeit an, den Bundeshaushalt zu konsolidieren, und unterstützen einen wirksamen Gesundheits- und Jugendschutz. **Die Erhöhung der Schaumweinsteuer ist aus unserer Sicht für keines der beiden Ziele ein geeignetes Mittel.**

Das Wichtigste in Kürze

- **Die Mehreinnahmen sind zu hoch angesetzt.** Die erwarteten 65 Mio. € (rund 0,01 % des Bundeshaushalts) beruhen auf einer Schätzung ohne Mengenreaktion. Mit der von YouGov ermittelten Preiselastizität von −1,4 kommen je nach Preisanstieg nur 12 bis 58 Prozent davon an (Tabelle 1). Berücksichtigt man auch den allgemeinen Marktrückgang, liegt das Aufkommen 2027 bei einem Preisanstieg von 50 Cent sogar unter dem von 2025 (Tabelle 2).“
- **Die Steuer trifft die günstigen Produkte des alltäglichen Genusses und eine preissensiblere Zielgruppe.** Rund 55 Prozent des steuerpflichtigen Schaumweins werden für unter 3,50 € gekauft, rund 78 Prozent für unter 4,99 €. Nicht schaumweinsteuerpflichtige Kategorien wie Perlwein und Prosecco Frizzante haben wiederum einen deutlich geringeren

Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien GmbH

Sektkellereistraße 5
06632 Freyburg/Unstrut
Tel +49 34464 340
Fax +49 34464 27237

www.rotkaeppchen-mumm.de
Sitz: Freyburg/Unstrut
Registergericht Stendal
HRB 214149

Geschäftsführung:
Silvia Wiesner
Frank Albers
Markus Jauch

Deutsche Bank AG, Leipzig
BIC: DEUTDE8LXXX, IBAN: DE98 8607 0000 0646 9373 00
Commerzbank AG, Wiesbaden
BIC: DRESDEFF510, IBAN: DE90 5108 0060 0042 5400 00

Durchschnittspreis von 2,97 €. Eine Flasche Sekt für 3,60 € wird mindestens um 6,7 % teurer, ein Champagner für 45,68 € um 0,5 %.

- **Ein gesundheitspolitischer Nutzen ist nicht belegt.** Die Erhöhung wird rein fiskalisch begründet. Ein Teil des Konsums verlagert sich auf nicht besteuerte alkoholhaltige Produkte wie Perlwein und Prosecco Frizzante, die überwiegend aus dem Ausland kommen.
- **Betroffen ist eine mittelständische Branche.** 93 % der 902 Unternehmen, die Schaumwein in Deutschland vermarkten, verkaufen weniger als 100.000 Liter im Jahr. Die Folgen reichen bis in Weinbau, Glasindustrie, Gastronomie und Kommunen.
- **Wir empfehlen, die Erhöhung der Schaumweinsteuer erneut kritisch zu prüfen und unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Fakten nicht umzusetzen.**

1. Was geplant ist

Der Entwurf sieht vor, die Schaumweinsteuer zum 1. Januar 2027 um rund 20 Prozent anzuheben: von 1,02 € auf 1,22 € je 0,75-Liter-Flasche, zuzüglich Mehrwertsteuer. Die Bundesregierung erwartet daraus rund 65 Mio. € Mehreinnahmen im Jahr.[1] Das entspricht etwa 0,01 Prozent des Bundeshaushalts 2027.[2] Begründet wird die Erhöhung mit dem Konsolidierungsbedarf; ein gesundheitspolitisches Lenkungsziel nennt der Entwurf nicht.[3]

2. Die erwarteten Mehreinnahmen sind zu hoch angesetzt

Die Schätzung ist statisch: Sie unterstellt, dass nach der Erhöhung genauso viele Flaschen verkauft werden wie davor. Prof. Dr. Désirée I. Christofzik hat dazu in der Anhörung des Haushaltsausschusses festgehalten: „Zudem dürfte die Aufkommensschätzung sehr optimistisch sein. […] In dieser statischen Berechnung sind verhaltensbedingte Änderungen der versteuerten Mengen nicht berücksichtigt. […] Die tatsächlichen strukturellen Mehreinnahmen dürften daher niedriger ausfallen.“[4] Prof. Dr. Hanno Kube fragt, ob die prognostizierten Mehreinnahmen dem Grundsatz der Haushaltswahrheit genügen, „der größtmögliche Schätzgenauigkeit verlangt“.[5]

Unsere Erfahrung aus dem Markt bestätigt das. Sekt wird sehr preisbewusst gekauft. Nach aktuellen Daten von YouGov liegt die Preiselastizität für Sekt bei −1,4: Steigt der Preis um 10 Prozent, sinkt die abgesetzte Menge um rund 14 Prozent.[6]

Zugleich schrumpft der Markt schon heute. Die versteuerte Menge an Schaumwein schrumpfte von 2015 bis 2025 um über 20 Prozent.[7] Auch nach dem Monatsbericht Oktober des Bundesministeriums der Finanzen sind die Einnahmen aus der Schaumweinsteuer inkl.

---

[1] Bei zugrunde gelegter Steuersumme des Jahres 2025, ohne Einbezug von Mengenrückgängen durch Markttrends oder Preissteigerungen.
[2] Regierungsentwurf Bundeshaushalt 2027: rund 555 Mrd. €; vgl. tagesschau.de, „Schulden, Steuern, Sparmaßnahmen: Das steckt im Haushalt 2027“, https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/haushalt-2027-ueberblick-100.html.
[3] Prof. Dr. Désirée I. Christofzik, Lehrstuhl für Finanzwissenschaft, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer: Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages am 12. Oktober 2026 zum Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2027 (BT-Drs. 21/7860), 8. Oktober 2026, S. 2.
[4] Christofzik, a. a. O., S. 2.
[5] Prof. Dr. Hanno Kube, LL.M. (Cornell), Institut für Finanz- und Steuerrecht, Universität Heidelberg: Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages am 12. Oktober 2026, 5. Oktober 2026, S. 2 und S. 6.
[6] YouGov Shopper, September 2026, Absatzprognose für den MAT Juli 2027. Dieselbe Elastizität liegt der Modellrechnung des Bundesverbands Wein, Sekt und Spirituosen (BWS) zugrunde.
[7] Destatis, 2026; Stand 22.09.2026, GENISIS-Online, Code: 73423-0001

Zwischenerzeugnissteuer von Januar bis September 2026 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20,8 Prozent gesunken[8].

Die folgende Rechnung vergleicht das Steueraufkommen 2027 unter Berücksichtigung unterschiedlicher Wirkfaktoren:

Tabelle 1: Szenarien für die Schaumweinsteuererhöhung, 2027 im Vergleich mit 2025, Effekte ausschließlich aus den Endverbraucherpreiserhöhungen* (ohne Berücksichtigung Marktrückgang)[9]

Szenarien Schaumweinsteuer-erhöhung (+20% ab 01.01.2027)	**Anstieg Endverbraucher-preis** je Flasche (0,75l), %Veränderung vs. Durchschnittspreis	**Mengeneffekt**	**Simulation Schaumweinsteuer-aufkommen KJ 2027**	**Veränderung ggü. KJ 2025 absolut**
Kein Mengeneffekt (Annahme des BMF auf Basis des Steueraufkommens von 2025)	0,00€	0%	390.840.000 €	65.140.000 €
Netto/Netto neutrale Durchsteuerung durch den Handel*	+0,24€ bzw. +5,0%	-7,0%	363.481.200 €	37.781.200 €
Handelsseitige Rundung auf nächsten Schwellenpreis*	+0,30€ bzw. +6,3%	-8,8%	356.367.912 €	30.667.912 €
Realistische Anpassung zur anteiligen Kompensation der Verluste durch den Mengenrückgang	+0,50€ bzw. +10,5%	-14,7%	333.386.520 €	7.686.520 €

*) Festlegung der Verkaufspreise liegt im alleinigen Ermessen des Handels.

Die Berechnungen des Bundesministeriums für Finanzen beruhen auf den Steuereinnahmen von 2025. Wie bereits erläutert, lässt sich jedoch bereits im laufenden Jahr 2026 ein Rückgang der Steuereinnahmen erkennen. Die reellen Mehreinnahmen werden also selbst ohne Annahme von Mengeneffekten noch geringer ausfallen, wenn von einem im Vergleich zu 2025 niedrigeren Steueraufkommen für 2026 ausgegangen wird.

Auch bei hypothetischer Betrachtung ohne Berücksichtigung des allgemeinen Marktrückgangs übersteigt der Mengenverlust ab etwa 12 Prozent Preisanstieg (rund 57 Cent) den Effekt des höheren Steuersatzes.

[8] https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/Monatsberichte/2026/monatsbericht-2026-10.pdf?__blob=publicationFile&v=4

[9] Berechnungen in der Tabelle 1 basieren auf folgenden Annahmen: Preiselastizität Schaumweinmarkt von 1,4 (Quelle: YouGov Shopper, September 2026, Absatzprognose für den MAT Juli 2027), KJ 2025 mit Steueraufkommen von 325.700.000 € (Quelle: Destatis 18. März 2026: https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Verbrauchsteuern/schaumwein.html), durchschnittlicher Verkaufspreis pro Flasche steuerpflichtigen Schaumweins von 4,76 € (Quelle: Circana, MAT Juni 2026)

Tabelle 2: Szenarien für die Schaumweinsteuererhöhung, 2027 im Vergleich mit 2025, Effekte ausschließlich aus den Endverbraucherpreiserhöhungen* inkl. Berücksichtigung des allgemeinen Marktrückgangs[10]

Szenarien Schaumweinsteuer-erhöhung (+20% ab 01.01.2027)	**Simulation Schaumweinsteuer-aufkommen KJ 2027** inkl. Berücksichtigung allgemeiner Marktrückgang, -5%	**Veränderung ggü. KJ 2025 absolut**
Keine Preisreaktion (Annahme des BMF), allgemeiner Marktrückgang allerdings berücksichtigt	371.298.000 €	45.598.000 €
Netto/Netto neutrale Durchsteuerung durch den Handel*	345.307.140 €	19.607.140 €
Handelsseitige Rundung auf nächsten Schwellenpreis*	338.549.516 €	12.849.516 €
Realistische Anpassung zur anteiligen Kompensation der Verluste durch den Mengenrückgang	316.717.194 €	-8.982.806 €

*) Festlegung der Verkaufspreise liegt im alleinigen Ermessen des Handels.

Berücksichtigt man den allgemeinen Marktrückgang von 5 Prozent, liegt das Aufkommen bereits ab einem Preisanstieg von etwa 9 Prozent (rund 42 Cent je Flasche) unter dem Niveau von 2025.

Für 2027 lässt sich unter Berücksichtigung der Preiseffekte und des allgemeinen Markttrends im besten Fall eine Erhöhung des Schaumweinsteueraufkommens gegenüber 2025 von rund 20 Mio. € erwarten, im ungünstigen Fall rund 9 Mio. € weniger als 2025.

Erfahrungen aus dem Ausland zeigen dasselbe Muster. Österreich hat die Schaumweinsteuer 2014 wieder eingeführt. Für 2015 waren 29,2 Mio. € Einnahmen veranschlagt, tatsächlich flossen 20,2 Mio. € – rund 30 Prozent weniger. Ein wesentlicher Grund war das Ausweichen auf nicht besteuerten Perlwein. 2020 hat Österreich die Steuer wieder auf null Euro gesenkt.[11] Im Vereinigten Königreich berücksichtigt das Office for Budget Responsibility ausdrücklich, dass höhere Alkoholsteuern über den Preis die versteuerte Menge verringern.[12]

Nicht enthalten sind die Einbußen bei Umsatz-, Gewerbe-, Körperschaft- und in der Folge Einkommensteuer, die mit sinkendem Absatz einhergehen.

[10] Konservative Annahme von -5% allgemeiner Marktrückgang (Quelle: Modellrechnung Bundesverband Wein, Sekt und Spirituosen); reeller Marktrückgang liegt bei rund -6 % (Circana, MAT Juni 2026)
[11] Parlament Österreich, Ministerialentwurf mit Erläuterungen (XXV. GP, ME 3), https://www.parlament.gv.at/dokument/XXV/ME/3/fnameorig_335767.html; Rechnungshof Österreich, Bundesrechnungsabschluss 2015, Zahlenteil, S. 162.
[12] Office for Budget Responsibility, „Alcohol duties“, https://obr.uk/forecasts-in-depth/tax-by-tax-spend-by-spend/alcohol-duties/.

3. Die Steuer trifft die günstigen Produkte des alltäglichen Genusses und eine preissensiblere Zielgruppe

Die Schaumweinsteuer ist eine Mengensteuer: Jede 0,75-Liter-Flasche trägt denselben Betrag, unabhängig vom Preis, bzw. der Hersteller führt denselben Betrag an Steuer ab. Eine Erhöhung trifft deshalb günstige Produkte prozentual am stärksten. Eine Flasche Rotkäppchen für 3,60 € wird – ohne Berücksichtigung eines Handelsaufschlags – um 24 Cent oder 6,7 Prozent teurer, eine Flasche Champagner für 45,68 € um 0,5 Prozent.

Sekt ist kein Luxusprodukt. Rund 55 Prozent des schaumweinsteuerpflichtigen Schaumweins werden für unter 3,50 € gekauft, rund 78 Prozent für unter 4,99 €.[13] 44 Prozent der Käuferinnen und Käufer leben in Haushalten mit weniger als 2.000 € Monatseinkommen; 90 Prozent der Menge kaufen Menschen, die regelmäßig Schaumwein kaufen.[14] Champagner macht dagegen nur rund ein Prozent des Schaumweinabsatzes aus.[15] Gekauft wird für kleine und große positive Anlässe über das ganze Jahr. Rund ein Fünftel der Menge entfällt auf Weihnachten, Silvester und Ostern.[16]

Aktuelle Marktforschungsergebnisse zeigen, dass ein subjektiv zu hoher Preis über alle Käufergruppen hinweg der häufigste Grund ist, warum Shopper ihren Sektkonsum reduzieren.[17]

Zudem gilt, dass bereits heute bei einer Flasche für 3,50 € rund 45 Prozent des Verkaufspreises aus Schaumweinsteuer und Mehrwertsteuer (1,02 € und 0,56 €) bestehen. Nach der Erhöhung wären es knapp 49 Prozent.

4. Im Regal steigt der Preis stärker als die Steuer

Der Gesetzesentwurf stellt fest: „Auswirkungen auf sonstige Einzelpreise und das Preisniveau, insbesondere auf das Verbraucherpreisniveau, sind nicht zu erwarten."[18] Für Schaumwein trifft das nicht zu.

Die Steuer wird beim Hersteller erhoben. Für den Handel ist sie damit Teil des Einkaufspreises. Der Handel kalkuliert seine Marge in der Regel prozentual auf den Einkaufspreis, also auch auf die Steuer. Auf den Verkaufspreis kommt anschließend die Mehrwertsteuer. So werden aus 20 Cent Steuererhöhung im Regal realistischerweise 30 Cent mit den üblichen Preisschwellen und bis zu 50 Cent je Flasche unter Berücksichtigung von Maßnahmen zur Mengenkompensation. Die Verkaufspreise legt allein der Handel fest.

Diese Logik gilt gleichermaßen für den Verkauf über die Gastronomie.

5. Ein gesundheitspolitischer Nutzen ist nicht belegt

Die Erhöhung wird fiskalisch begründet. Prof. Dr. Hanno Kube weist auf den Zielkonflikt hin: „Der Fiskalzweck läuft dem Lenkungszweck jedoch zuwider. Je mehr Einnahmen erzielt werden,

[13] Circana, LEH > 200 qm + DM + C&C + GAM, MAT September 2026, Schaumwein 0,75-Liter-Flaschen ohne Perlwein, Weinhaltige Cocktails, Prosecco Frizzante
[14] YouGov SIMIT, MAT 2026.
[15] Circana, LEH > 200 qm + DM + C&C + GAM, MAT September 2026
[16] YouGov SIMIT, MAT 2026.
[17] YouGov Kaufbarrieren Juli 2026
[18] Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2027, BT-Drs. 21/7860, Begründung.

desto schlechter wird der Lenkungszweck erreicht.“[19] Eine Steuer kann nicht zugleich verlässlich Geld einbringen und den Konsum deutlich senken.

Auch war eine Erhöhung der Schaumweinsteuer nicht Teil der am 30. März 2026 vorgelegten 66 Empfehlungen der von Nina Warken als Bundesgesundheitsministerin eingesetzten FinanzKommission Gesundheit unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Wolfgang Greiner mit dem Ziel der Stabilisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung ab 2027.

Schaumwein wird bewusst gekauft. 55 Prozent der Käuferinnen und Käufer planen den Kauf im Voraus, in acht von zehn Fällen wird damit ein Anlass gefeiert, größtenteils in Gemeinschaft mit Freunden und Familie.[20] Wird Sekt teurer, weichen viele auf alkoholhaltige Getränke ohne Schaumweinsteuer aus, etwa Perlwein und Prosecco Frizzante. Die Nähe bzw. Affinität der Sektkäuferinnen und Sektkäufer zu diesen Produkten ist fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt.[21] Auch der bereits jetzt deutlich geringere Durchschnittspreis von 2,97 €[22] dieser nicht steuerpflichtigen Kategorien begünstigt solche Ausweichreaktionen. Diese Produkte kommen überwiegend aus dem Ausland und würden von einer Erhöhung der Schaumweinsteuer, welche nur einen Teil des Schaumweinangebots abdeckt, profitieren. Der Absatz von deutschem Sekt sinkt also, der Alkoholkonsum nicht im gleichen Maß. Wertschöpfung wird ins Ausland verlagert.

Der Alkoholkonsum in Deutschland geht seit Jahren zurück: von 15,1 Litern reinen Alkohols pro Kopf im Jahr 1980 auf 8,5 Liter im Jahr 2025.[23] Prävention und Jugendschutz setzen dort an, wo Risiken entstehen. Eine pauschale Steuererhöhung unterscheidet dagegen nicht zwischen moderatem und riskantem Konsum.

Zugleich schwächt die Erhöhung genau jene Investitionen, die gesundheitspolitisch erwünscht sind. Alkoholfreier Sekt steht heute für rund 7% des nachgefragten Sekts.[24] Rotkäppchen bietet bereits seit 2008 alkoholfreien Sekt an. Seit 2014 betreiben wir in Eltville eine Anlage zur Entalkoholisierung für alle unsere Marken. Seitdem haben wir rund 120 Millionen Flaschen alkoholfreien Sekt verkauft.[25] Die hierfür nötigen Investitionen finanzieren wir aus dem Kerngeschäft. Hinzu kommt: Der Handel koppelt die Preise der alkoholhaltigen und der alkoholfreien Variante einer Marke in der Regel. Wird der klassische Sekt teurer, steigt erwartungsgemäß auch der Preis der alkoholfreien Alternative, wodurch die Attraktivität auch des alkoholfreien Angebots reduziert würde.

6. Folgen für Mittelstand, Standorte und Wertschöpfungskette

Die Schaumweinbranche ist mittelständisch geprägt. 2025 haben 902 Unternehmen Schaumwein in Deutschland vermarktet; 839 davon, also 93 Prozent, weniger als 100.000 Liter im Jahr.[26] Diese Unternehmen haben nach mehreren Jahren mit diversen exogenen Schocks, höheren

---

[19] Kube, a. a. O., S. 5.
[20] Kantar, Schaumwein Growth Finder.
[21] YouGov, Jahrespräsentation 2025, Schaumwein Gain & Loss Sekt/Champagner: Affinitätsindex der Sektkäuferinnen und Sektkäufer zu Perlwein und Prosecco Frizzante 182 (Durchschnitt = 100).
[22] Circana LEH > 200 qm + DM + C&C + GAM, MAT September 2026
[23] Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, BSI, https://de.statista.com/infografik/36267/pro-kopf-verbrauch-von-reinem-alkohol-in-deutschland/
[24] Deutsches Weininstitut, https://www.deutscheweine.de/weinerzeugnis/420/alkoholfreie-weine-und-sekte
[25] Eigene Angabe Rotkäppchen-Mumm, Stand Juli 2026.
[26] Statistisches Bundesamt, Schaumweinsteuerstatistik 2025: 902 Unternehmen, davon 839 mit weniger als 100.000 Litern, https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Verbrauchsteuern/Publikationen/_publikationen-innen-steuer-schaumwein.html.

Energie- und Arbeitskosten und schwächerem Konsum keinen Spielraum, Ergebnisverluste durch Mengenrückgang als Folge höherer Steuern abzufedern.

Die Sektbranche zählt rund 3.000 direkte Arbeitsplätze in der Sektherstellung, oft im ländlichen Raum, welche durch eine Schaumweinsteuererhöhung unter Druck kämen. Nach unserer Einschätzung ist bis zu ein Drittel davon kurz- bis mittelfristig gefährdet.

Fast 90 Prozent des in Deutschland hergestellten Sekts werden im Inland verkauft.[27] Auf Exportmärkte auszuweichen, ist deshalb unrealistisch. Internationale Anbieter mit hochpreisigen Sortimenten spüren die Mengensteuer dagegen kaum – prozentual auf den Endverbraucherpreis betrachtet sowie als Portfolioteil innerhalb eines Konzerns.

Rotkäppchen-Mumm führt rund 138 Mio. € Schaumweinsteuer im Jahr ab.[28] Bei gleicher Menge kämen durch die Erhöhung rund 27 Mio. € hinzu. Geplante Investitionen in mehreren Bundesländern haben wir zurückgestellt, weil die Rahmenbedingungen derzeit nicht verlässlich einzuschätzen sind und der faktische finanzielle Spielraum ab 2027 fehlen könnte.

Die Folgen reichen über die Sektkellereien hinaus:

- **Weinbau:** Die Zahl der Betriebe mit Weinbau ist von 2010 bis 2023 um mehr als 6.000 gesunken, ein Rückgang von rund 30 Prozent.[29] Für viele Winzerinnen und Winzer ist Sekt eine wichtige direkte und/oder indirekte Einnahmequelle. Sinkt der Sektabsatz, sinkt auch die Nachfrage nach Grundwein.
- **Glasindustrie:** Die Behälterglasindustrie steht bereits unter großem Druck; mehrere Glashütten haben in den vergangenen Jahren geschlossen. Jede Flasche weniger verstärkt diesen Druck.
- **Gastronomie und Veranstaltungen:** 2025 war für das Gastgewerbe das sechste Verlustjahr in Folge; der reale Umsatz lag 14,8 Prozent unter dem Niveau von 2019.[30] Höhere Preise für Schaumwein verteuern Feiern, Hochzeiten und Veranstaltungen zusätzlich.
- **Länder und Kommunen:** Weniger Absatz bedeutet weniger Gewinn und damit weniger Gewerbe-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Fallen Arbeitsplätze weg, sinkt auch die Einkommensteuer. Was der Bund über die Schaumweinsteuer zusätzlich einnehmen könnte, kann bei Ländern und Kommunen wieder verloren gehen.

Schließlich brauchen Unternehmen jeder Branche Planbarkeit – insbesondere jedoch eine, die wie die Schaumweinbranche ein Naturprodukt anbietet. Allein die Reifung unseres Sekts dauert mindestens sechs Monate; was 2027 verkauft werden soll, ist heute bereits in Produktion. Eine Erhöhung, die wenige Wochen nach dem Beschluss gilt, lässt keine Zeit zur Reaktion.

---

[27] Verband Deutscher Sektkellereien: 2025 wurden 89,4 % der von den Mitgliedsunternehmen in Deutschland hergestellten 258,6 Mio. Flaschen Sekt im Inland verkauft.
[28] Eigene Angabe Rotkäppchen-Mumm, Geschäftsjahr 2025/26.
[29] BMEL-Statistik, Weinbau: Betriebe mit Weinbau nach Größe der Rebfläche, https://www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/bodennutzung-und-pflanzliche-erzeugung/weinbau.
[30] DEHOGA Bundesverband, Zahlenspiegel 4. Quartal 2025, S. 3 und S. 11.

7. Fazit und Empfehlung

Die Erhöhung der Schaumweinsteuer bringt dem Bund deutlich weniger als angestrebt, möglicherweise sogar sehr kurzfristig weniger als heute. Sie belastet vor allem Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen, schwächt eine mittelständische Branche mit Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und verlagert Wertschöpfung ins Ausland. Ein gesundheitspolitischer Nutzen ist nicht abzuleiten. **Einem unsicheren und sehr kleinen Ertrag stehen absehbare Belastungen bei Verbrauchern und Unternehmen gegenüber. Das halten wir für nicht verhältnismäßig.**

Eine zukunftssichere Aufstellung unter Berücksichtigung der sich ändernden Konsumgewohnheiten durch innovative Neuentwicklungen und mehr alkoholfreie Alternativen ist für uns und für unsere Branche die selbstverständliche Eigenverantwortung jedes Unternehmens. Die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland ist jedoch auch mit Blick auf die Sektbranche eine gemeinsame Aufgabe von Wirtschaft und Politik.

Wir empfehlen dem Finanzausschuss daher, die Erhöhung der Schaumweinsteuer im Rahmen des Entwurfs des Haushaltsbegleitgesetzes 2027 erneut kritisch zu prüfen und unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Fakten nicht umzusetzen.

Für Rückfragen und weitere Daten stehen wir dem Ausschuss gern zur Verfügung.